

Zitierhinweis

Haug, Verena : recension de : Axel Drecolt / Thomas Schaarschmidt / Irmgard Zürndorf (eds.), Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte, Göttingen : Wallstein Verlag, 2019, dans : Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts, 2020, p. 122, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/88dd927672ef42138580e66baaf5ddf3>

Einsicht
*Bulletin des
Fritz Bauer Instituts*



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Historische Orte als Begegnungsräume



Axel Drecoll, Thomas Schaarschmidt, Irmgard Zündorf (Hrsg.)
Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte
Göttingen: Wallstein Verlag, 2019, 268 S., € 32,—

Der Band geht auf die gleichnamige Tagung zurück, die der Leibniz-Forschungsverbund

Historische Authentizität im März 2017 in Dachau ausrichtete. Geplant als interdisziplinärer Workshop, stieß die Veranstaltung auf so reges Interesse, dass sie schließlich als Konferenz mit weit über hundert Teilnehmenden stattfand: Zeichen einer »Renaissance der Authentizität«¹ oder Hinweis darauf, dass »die Frage des Umgangs mit Authentizität eine große Herausforderung für die Arbeit von Gedenkstätten und Dokumentationszentren darstellt« (S. 13)?

Obwohl im Titel des Bandes allgemeiner formuliert, befasst sich der Großteil der versammelten Aufsätze tatsächlich mit der besonderen Situation von Orten und Institutionen an ehemaligen Konzentrationslagern. Mitte der 1990er Jahre von Vertretern großer KZ-Gedenkstätten als qualitatives Merkmal ihrer Institutionen im Unterschied zu dem damals diskutierten Denkmal für die ermordeten Juden Europas in die Debatte eingebracht, hängt die Rede von der Authentizität der Orte den Einrichtungen bis heute als Fluch und Segen gleichermaßen an. Aber welches Erkenntnispotenzial lauert im Begriff des Authentischen, das auszuloten sich heute noch lohnt?

Dieser Frage geht der Band in vier Teilen nach. Unter der Überschrift »Die Authentisierung historischer Orte« versammeln sich Aufsätze zur Sakralisierung historischer Orte des Massensterbens (Insa Eschebach), zu den Argumentationslinien für die Aufnahme der Gedenkstätte Auschwitz in das UNESCO-Welterbe (Julia Röttger), bei der »Authentizität« eine zentrale Rolle spielte, und zur »Materialisierten Authentifizierung« (Thomas Lutz), der die Bedeutung der historischen Tatorte als Beglaubigung und Beweis der Massenverbrechen herausarbeitet. Ergänzt wird dieser Teil durch die Entfaltung der grundlegenden These, dass Authentizität keine absolute Größe und »die Frage nach der Authentizität eines Ortes von der jeweiligen Fragestellung abhängig« sei (G. Ulrich Großmann, S. 77).

Der zweite Teil rahmt mit dem Titel »Touristische Aneignungen des Authentischen« drei sehr lesenswerte Aufsätze, die sich mit

historischen Stadtführungen (Stefanie Endlich), Dark Tourism (Jörg Skriebeleit) sowie Reenactment und Schlachtfeldtourismus (Stefanie Samida) befassen. Sie zeigen einerseits, welche Rolle der Imagination in der Auseinandersetzung mit Geschichte zukommt, und andererseits, welche Erkenntnismöglichkeiten in der Beschäftigung mit weniger bildungsorientierten Aneignungsformen des Historischen (brach) liegen, weil sie insbesondere im deutschen Kontext vor allem moralisch beurteilt werden.

Im dritten Teil »Pädagogische Angebote und Wirkungen an historischen Orten« werden schließlich das Potenzial der Konkretion und die Herausforderung der Erwartungen an die Bildungsarbeit in Gedenkstätten diskutiert. Sowohl Alfons Kenkmann als auch Matthias Heyl betonen in ihren Beiträgen den Stellenwert der Analyse der vielschichtigen historischen Orte. Heyl verweist zudem eindringlich auf die in den pädagogischen Settings zu leistende Rekonstruktion der Ereignisse und Dekonstruktion von Erlebniserwartungen, die mit der Assoziation »authentisch« oft einhergehen. Ergänzt wird das Kapitel um eine Skizze für eine kognitionspsychologische Forschung zu Besuchern und Besucherinnen und den ebenfalls nicht ganz zur Kapitelüberschrift passenden, aber für die Frage nach dem Erkenntnispotenzial des Authentizitätsbegriffs sehr erhellenden Aufsatz »Authentizitätskonflikte in Gedenkstätten« (Achim Saupe). Während die meisten Beiträge und die beiden transkribierten Podiumsdiskussionen, die den vierten Teil des Bandes bilden, um Definitionen des Authentizitätsbegriffs ringen, stellt Saupe heraus, dass dieser geeignet ist, vielschichtige Aneignungsprozesse zu fassen. Damit geht eine deutliche Perspektivenerweiterung einher: Es geht in der Auseinandersetzung mit Authentizität nicht einfach um die Frage, ob ein Ort authentisch ist oder nicht, sondern um das Verhältnis von »Orte(n) und Dinge(n), die von der Vergangenheit zeugen« und uns, »die wir uns für die Geschichten der historischen Akteurinnen und Akteure, die die erfahrenen und erlittenen Geschichten interessieren« (S. 217).

Damit kommen diejenigen in den Blick, denen reflexartig eine eindimensionale Sehnsucht nach »Echtheit« unterstellt wird. Der Untertitel des Buches, den die Dachauer Tagung nicht trug, ist in dieser Hinsicht irreführend, weil er eine These stark macht, die die Beiträge des Buches kaum stützen können: Über die Beweggründe, Erwartungen oder Sinnkonstruktionen derer, die Gedenkstätten besuchen, ist empirisch nach wie vor sehr wenig bekannt. Komplexe Forschungen, die die Beziehungen von Besuchern und Besucherinnen zu den Orten genauer beschreiben, wären aber eine wichtige Grundlage, um die Orte nicht nur in ihrer Geschichtlichkeit zu würdigen, sondern als gegenwartsrelevante Institutionen zu stärken.

Verena Haug
Berlin

¹ Michael Rössner, Heidemarie Uhl (Hrsg.), *Renaissance der Authentizität? Über die neue Suche nach dem Ursprünglichen*, Bielefeld 2012.